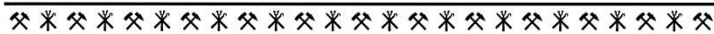


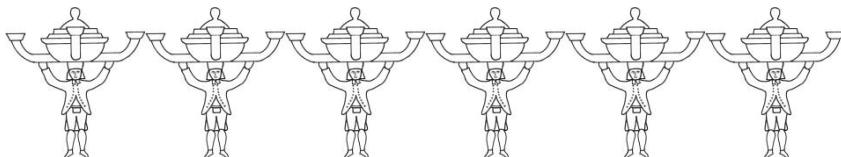


Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung Nr. 192

6/2024



Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,
der Vorstand des VMBH wünscht Euch und ebenso
Euren Angehörigen
ein schönes und geruhsames Weihnachtsfest,
einen guten Rutsch
und alles erdenklich Gute, Gesundheit, Glück, Kraft und Optimismus
für das Jahr 2025.



Einladung zur 30. Barbarafeier
Am Mittwoch, dem 4. Dezember
findet in unserer Vereinsgaststätte
An der Krughütte
unsere diesjährige Barbarafeier statt.
Beginn: 17.00 Uhr.



Wir bitten um Erscheinen im Ehrenkleid!

☞ **Information zur Mettenschicht am 12. Dezember 2024** ☞

Der Abmarsch der Kinderbergparade erfolgt um 16.30 Uhr vom Markt.

Eine Beteiligung unserer Mitglieder ist freiwillig.

Auf dem Kirchhof von St. Annen wird (witterungsbedingt) gegen 17.00 Uhr
ein kleines Platzkonzert orchestriert.

Um 17.30 Uhr beginnt der Mettenschicht-Gottesdienst.

Im Anschluss daran folgt wie in jedem Jahr der Mettenschmaus.

Stichpunkte

Was ist passiert seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe dieses Blättchens? Es gab Aufregung wegen des Stammtisch-Termins für den Oktober. Der 8. Oktober war aber der zweite Dienstag im Monat und der ist in der Regel für unser monatliches Treffen

reserviert. Wenn Terminabweichungen zu spät angesagt werden, können sie im Mitteilungsblatt nicht mehr bekannt gemacht werden. Trotzdem war der verschobene Stammtisch am 15. Oktober mit 28 Teilnehmern sehr gut besucht. Das lag sicher in erster Linie an dem angekündigten Vortrag von Richard Bartlitz. Der kam gut vorbereitet und sein Bild-Vortrag, titulierte mit „Unsere Halden leben“, war nicht einfach nur ein Blick auf unsere Haldenlandschaft zu verschiedenen Jahreszeiten und Blickwinkeln, er war zugleich auch ein Kapitel Heimat- und Montangeschichte, wie seine Fotoserie aus dem Jahre 1982, die schon am 19. Januar dieses Jahres in seiner Vernissage im Hettstedter Zuckerhut, damals unter dem Arbeitstitel „unterwegs...und unter uns“, für Aufsehen sorgte, vorwiegendst eingefangen auf der Bessemerie und Kupferhütte. Auch in unserer Runde konnte man den einen oder anderen ungläubigen Blick erhaschen, weil einfach die Vorstellungskraft fehlte, dass Menschen tagein tagaus unter solchen Bedingungen (körperlich schwer) gearbeitet haben.

Aber so waren sie nun mal - unsere Hüttenleute!

Mit dieser Thematik, Porträts von unseren Menschen und solch eindrucksvollen Bildern unserer Landschaft, müsste man dringend an die Schule gehen, sie sind nämlich aufklärend und blickerweiternd. Im weitesten Sinne war das mal Thema im Vorstand, ist dann aber wegen (vermeintlich) wichtigerer Themata nicht mehr aufgegriffen worden.

Der November-Stammtisch ist eigentlich schon traditionell der polizeiliche Informationsnachmittag. Am 12. November war Andrea Gente vom Polizeirevier Eisleben zu Gast, um uns über die am häufigsten und gebräuchlichsten Gaunertricks wie Schockanrufe, Taschen- und Trickdiebstähle und Vorgehensweise der Täter zu warnen, aber sie gab auch Präventionstipps, also wie man vorbeugen und Täter hinter Licht führen kann. Sie informierte über falsche Polizisten und dreiste Diebe und sehr eindringlich empfahl sie das Dichthalten der Haustür, denn die ist das Einfallstor für Betrüger aller Couleur. Außerdem sagte sie zu, im November 2025 wieder zum Thema zu referieren. Damit hätten wir schon mal für nächstes Jahr einen Stammtisch abgesichert. Zur Barbarafeier auf Röhrigschacht ist zu vermelden, dass sie in diesem Jahr wieder unter Tage stattfinden wird. Die Einfahrt beginnt um 17.00 Uhr und der Unkostenbeitrag beträgt für Einfahrt und Essen 15 €. Hinzuzufügen ist, dass in diesem Jahr für die Versorgung die Rosenstadt GmbH nicht zuständig ist.

Nachruf

Ehre Dir Bruder Hüttenmann!

Es ist unsere traurige Pflicht, unseren Mitgliedern mitzuteilen,
dass unser Vereinskamerad,

Heinz Haslow,

geboren am 27. März 1934,

am 3. Oktober 2024 zur letzten Schicht abberufen wurde.

Heinz Haslow war über 24 Jahre Mitglied in unserem Verein

und war, so lange es seine Gesundheit zuließ, bei

Aktivitäten aller Art mit dem Herzen dabei.



Als neues Mitglied im Verein begrüßen wir mit einem herzlichen
Glück auf!
unseren Kameraden Dittmar Jung.

Das Ende eines montangeschichtlichen Zeitalters.

Als vor 55 Jahren am 11. Dezember 1969 die letzte Produktionsschicht auf OBS verfahren war, endete eine einzigartige Epoche zumindest im europäischen Bergwesen.

Nach rund 770 Jahren verhallte das Berggeschrei in der ruhmreichen Mansfelder Mulde und die Gewinnung von Kupferschiefer aus ihrem Inneren war Geschichte. Der Bergbau und seine Bergleute hatten die Region über Jahrhunderte geprägt. Der OBS war die nördlichste, mit 829,7 m die tiefste und die letzte der drei Großschachtanlagen, die stillgelegt wurde, nach dem ETS am 17.12.1962 und dem FOS I am 08.12.1967.

Damit ging eine Ära zu Ende und die damals auflagenstärkste Tageszeitung im Bezirk Halle, die FREIHEIT, erwähnte dies mit keinem Satz.

Günther Zeising aus Hübitz (*26.04.1935; †06.04.2023) und Joachim Fellert (*18.01.1933; †01.01.2023) aus Kreisfeld waren die letzten beiden Obersteiger auf OBS. Unter ihrer Leitung wurde der Abbaubetrieb mit dem 12.12.1969 eingestellt.

Der Paul-/Otto-Brosowski-Schacht war die erste Mansfelder Großschachtanlage und bestimmend für das Profil im Nordteil der Mansfelder Mulde.

Begonnen wurde er am 21.08.1900 und endete, zwar mit Unterbrechungen, nach 69 Jahren und 113 Tagen.

„Im Bereiche der dritten gewerkschaftlichen Berginspection zwischen den Ortschaften Augsdorf und Helmsdorf, an der Stelle, wo der Siersleben-Augsdorfer Verbindungsweg am sogenannten Galgenhügel vorüberführt, wurde am 16. August, Mittag 12½ Uhr, der Anhieb und die Taufe einer neuen großen Schachtanlage feierlich vollzogen.“, war in der BERG-HUETTENMÄNNISCHEN ZEITUNG vom 14. Dezember 1900 nachzulesen.

Er sollte als Ersatz für die mit ihren Feldern zu Ende gehenden Schächte Glückhilf und Niewandt dienen. Das war auch der Grund, wieso sich anfänglich die Belegschaft zum größten Teil aus Siersleber Bergleuten, die von diesen beiden Schächten kamen, zusammensetzte. Der Schacht erhielt gleich bei seiner Taufe den Namen „Paulschacht“, der Namensgeber war Paul Fuhrmann (*20.09.1849; †26.03.1900), Fuhrmann war der Nachfolger von Leuschner, er starb allerdings schon im 51. Lebensjahre während eines Kuraufenthalts in Wiesbaden.

Der Schachtröhrendurchmesser betrug 6 Meter. Der Ausbau der Schachtröhre bestand aus Mauerwerk und Beton. Teilweise kam ein Tübbing-Ausbau zur Anwendung. Diese Technik kam im Bereich zwischen 138 bis 303 m zum Einsatz, weil die Schichten hier besonders stark wasserführend waren. Der Füllort befand sich bei 556 m auf der 7. Sohle. Vorher war schon einer auf der 5. Sohle bei 428 m angelegt worden.

In den Jahren 1948 bis 1949 wurde der Schacht bis zur 11. Sohle nachgeteuft. Jetzt war die Schachtröhre des Paulschachtes die tiefste in der Mansfelder Mulde mit rund 830 (genau 829,7) Meter und der Füllort befand sich nun in 789 Meter Teufe.

Die gesamte Teufung verlief, wie bei den meisten Schächten im Revier, nicht problemlos.

Wasserzuflüsse stellten sich schon in geringen Teufen ein und die nahmen schnell an Stärke zu. Trotz des Einsatzes stärkerer Pumpensätze waren die Zuflüsse, die sich inzwischen auf 1,6 m³/min erhöht hatten, nicht zu beherrschen. Die Arbeiten mussten vorerst eingestellt werden. Vom Glück-

hilfschacht aus wurde ein Querschlag durchs Gebirge getrieben und am 10. Juni 1905 erfolgte der Durchschlag in 428 m Tiefe. Über diesen Querschlag wurden die Wassermassen abgeleitet und das Teufen wurde fortgesetzt und nach weiteren Schwierigkeiten 1906 beendet.

1907 montierte man das zweiseitig abgestützte Fördergerüst mit zwei Seilscheiben übereinander und errichtete zwei Fördermaschinen. Die Förderanlage hatte 4 Förderkörbe mit je 2 Etagen und konnte eine Nutzlast von je 2,2 t für eine Förderung aus der 5. Sohle (westlich) und der 7. Sohle (östlich) bewältigen. Bis 1909 wurden vorwiegend die Restfelder im Bereich 3. bis 5. Sohle über einen 1.000 Meter langen Querschlag vom Glückhilf- und Niewandtschacht abgebaut, sowie die Abbaufelder in der 7. Sohle vorbereitet. Im Jahre 1910 war die Belegschaftsstärke auf 2.000 Mann angewachsen, starke Schwankungen im Personalbereich gehörten aber zur Tagesordnung.

Zur ersten Produktionseinstellung kam es am 31. August 1919 und die Belegschaft wurde auf die Schächte Vitzthum, Zirkel und Wolf verlegt. Das schien damals das Ende des Schachtes zu bedeuten, denn die westliche Fördermaschine wurde zum Wolfschacht umgesetzt und die östlichen Felder durch Dammtore abgekapselt. Die Pumpstation blieb und die westlichen Grubenfelder sicherte man zwar, aber viele Maschinen, Material und Mobiliar gingen nach anderen Schächten bis 1923 der Betrieb wieder aufgenommen wurde. Allerdings war Paul jetzt nur noch eine Abteilung des Vitzthumschachtes. Lange währte der Zustand nicht, denn mit Auslaufen des Zirkelschachtes 1928 war auch hier wieder Feierabend und die Belegschaft wurde überwiegendst auf Vitzthumschacht angelegt.

1934 nahm man auf Paulschacht den Betrieb wieder auf. Grund war die verstärkte Ausrichtung der Nord-Ost-Flanke der Mansfelder Mulde. Während des II. Weltkriegs wurden auch hier zur Aufrechterhaltung der Kupferproduktion Kriegsgefangene eingesetzt. In der Endphase des Krieges kam es zu kurzzeitigen Betriebsunterbrechungen. Ab 5. September 1945 wurde der volle Betrieb wieder aufgenommen. 1948 waren hier 1.166 Mann beschäftigt, ein Jahr später waren es 2.500 Mann.

1951 wurde die Schachanlage in Otto-Brosowski-Schacht umbenannt. Der Namensgeber war der Bergmann Otto Brosowski (*06.12.1885; †31.01.1947), seit 1925 Vorsitzender der Gerbstedter Ortsgruppe der KPD und Bewahrer der Fahne von Kriwoj Rog.

Am 17. Juni 1953 ging der Streik im Mansfeldischen vom Brosowski-Schacht aus, nachdem zwei Brigadeleiter am 16. Juni von der Betriebs-Parteileitung der SED die Liquidierung der neuen, nicht zu schaffenden, um 10 Prozent erhöhten Normen gefordert hatten und offenbar auf taube Ohren gestoßen waren. Nach Bildung einer Streikleitung unter Vorsitz des Bergmanns Heinz Rolf breitete sich der Streik auf alle wichtigen Schächte und Hütten im Mansfeld-Sangerhäuser Revier aus.

Im Januar 1960 wurde die östliche Schachtförderung bis zur 11. Sohle verlängert und im Dezember die westliche.

Ab 1. Mai 1960 unterstellte man den OBS dem Ernst-Thälmann-Schacht als Betriebsabteilung. Nachdem Ende 1962 die Kupferförderung auf ETS eingestellt worden war, blieb der OBS mit zwei Förderanlagen bis zur 11. Sohle voll und wieder ein selbständiger Schacht in Betrieb.

Um 1964 hielt auf OBS die Mechanisierung verstärkt Einzug im Abbaubereich. Plattenbänder, automatische Huntestürze und Nassbohrer vor Streb kamen zum Einsatz.

Am 1. Mai 1966 erfolgte die Zusammenlegung mit dem Fortschrittschacht und der OBS wurde Leitbetrieb in der Mansfelder Mulde, allerdings nur für ein gutes halbes Jahr, denn von Januar bis Dezember 1967 ruhte hier der Betrieb zum wiederholten Male. Der Grund war, den Fortschrittschacht mit vereinten Kräften abzubauen bis am 09.12.1967 hier die Förderung eingestellt wurde und der Ausbau der Einrichtungen begann.

Einen Tag darauf, am 10. Dezember, erfolgte die Wiederaufnahme der Produktion auf OBS bis zum 11. Dezember 1969.

Während der Betriebszeit von Paul/OBS von 1909 bis 1969 mussten 30 Männer in Ausübung ihrer bergmännischen Tätigkeit ihr Leben lassen, darunter der russische Kriegsgefangene Sergej Botan am 15.12.1918.

Die Wassereinbrüche

Wassereinbruch am 9. März 1952, – aus dem Abschlussbericht:

[...] Wegen der notwendigen Materialtransporte erfolgte ab 14.03. die Stilllegung der Minernproduktion in der gesamten Schachtanlage. Es dauerte bis zum 1. April, ehe die volle Förderung wieder aufgenommen werden konnte. Die Gesamtkosten dieser Katastrophe beliefen sich auf 1,5 Mill. Mark und für die teils nahezu übermenschlichen Anstrengungen im Kampf gegen das Wasser wurden für diese Männer, das waren neben den Kumpels, Handwerker, Ingenieure, Lehrlinge und Studenten, 50.000 Mark an Prämiegeldern beantragt.

Der maximale Wasserzufluss dieser Havarie lag bei 19 m³/min. Bis zu diesem Wassereinbruch gab es keinen Katastrophenplan, in dem Einzelheiten für den Einsatz beim Eintreten einer Wasserkatastrophe festgelegt waren. Aus diesem Grunde war die Bekämpfung zu Beginn recht holprig. Vom Hauptmechaniker Leithold wurden die Mängel im Abschlussbericht schonungslos aufgelistet. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Am 17. September 1958 erfolgte hier der stärkste und gewaltigste Wassereinbruch, den es je in der Geschichte des Mansfelder Kupferschieferbergbaus gab. Bis zu 2.000 m³/min Wasser drangen in den Querschlag der 5. Sohle ein. Insgesamt waren es etwa 700.000 m³. Glück im Unglück war, dass sich keine Bergleute im Einbruchsbereich aufhielten, denn die Flut riss alles mit. Trotzdem waren 63 Bergmänner im Schacht eingeschlossen und die telefonische Verbindung war ab 14.30 Uhr unterbrochen. Der Flügelsteiger Norbert Winger führte die Eingeschlossenen über längst verlassene, teils verfallene Grubenbaue unter den Glückhilfschacht. Horchposten waren da schon vor Ort. Als das allen Bergleuten bekannte Klopfzeichen „Komm Kamerad komm, komm Kamerad hilf!“ gehört wurde, machte sich Erleichterung breit und vom Niewandschacht aus kam ihnen ein Rettungstrupp, geführt von Bergingenieur Heinrich Schubert, der ab 1960 als Professor an der Bergakademie Freiberg lehrte, entgegen. Der damals mit im Einsatz gewesene Günther Zeising hat festgehalten: „Alle konnten unverletzt ausfahren. Sie hatten Angst und Schrecken überstanden und sich alle geschworen, nie wieder in den Schacht einzufahren und bei der LPG anzufangen. Aber am nächsten Tag waren alle wieder da.“

Durch diesen Wassereinbruch entstand in beiden Betrieben (OBS und ETS) ein Sachschaden von etwa 20 Millionen Mark. Zügig ging man die Beseitigung der Schäden an, ohne mediales Brimborium und permanenter Hilflosigkeit wie kürzlich auf Röhrigschacht und Fotoshootings hinter dem Damm zur Erbauung eines Pressefotografen. Dafür war auch keine Zeit, hier wurde nach klaren Anweisungen vorgegangen, um die Normalität wieder herzustellen. Nach Beseitigung der Schäden nahm der OBS am 03.11.1958 seine volle Produktion wieder auf und der ETS war am 13.01.1959 wieder voll belegt. Bei dieser Katastrophe musste fast wie durch ein Wunder kein Menschleben beklagt werden. Bei den folgenden Aufräumarbeiten verunglückte aber ein Bergmann auf ETS tödlich.

Am 22. Juli 1968 brach in der Nachtschicht auf der 11. Sohle ein Grubenbrand aus, verursacht durch eine defekte elektrische Leitung. Menschen kamen nicht zu Schaden, aber der Produktionsausfall war wieder beträchtlich.

Am 8. Oktober 1993 fiel hier der letzte Schuss und damit der 30 m hohe Heizhaus-Schornstein, der da schon eine beträchtliche Schiefelage gehabt haben soll. Die GSG war wieder mal am Werk und beabsichtigte sogar, das Zechenhaus (im Tagesriss rot gerahmt) gleich mit zu entsorgen. Das stand aber unter Denkmalschutz und war dadurch gegen die Abrisswuterei dieser Organisation gefeit.

Damit war der Schornstein der (hoffentlich) letzte Akt der „Abbruchmaßnahmen bergbaulicher Anlagen und Gebäude auf dem Gelände des OBS“.

Nicht angetastet werden durfte auch bislang die Spitzkegelhalde. Sie ist möglicherweise die einzige ihrer Art, die vor Spekulanten geschützt ist, denn sie ist Eigentum des Schützenvereins Gerbstedt und Umgebung e.V. Die Halde hat eine Höhe von 103 Metern und auf einer Fläche von 25 ha lagern 5,5 Millionen m³ Gestein. Jedes Jahr am 3. Oktober ist sie Ziel von zu Hunderten aus Nah und Fern angereisten Haldenbergsteigern und somit eine tatsächliche und von jedem wahrnehmbare Touristenattraktion ohne das übliche Tralala um Tourismus anziehende Ob- und Projekte, die keine waren, keine sind und auch keine werden, aber mit denen man viel Geld verbrennen kann.

Ein Ereignis, was zumindest sekundär im Zusammenhang mit der Schachanlage steht, soll am Ende noch kurz beleuchtet werden. Es ist das Helmsdorfer Fürstengrab, welches sich unter dem etwa 2 km östlich von Augsdorf gelegenen Großen Galgenhügel befand. Der etwa 7 Meter hohe Hügel mit einem Durchmesser von rund 34 Metern stand der geplanten Trasse der Bergwerksbahn zwischen Siersleber Dreieck zum Paulschacht im Wege und musste durchschnitten werden. Dass sich unter diesem Hügel eine frühgeschichtliche Grabstätte befinden könnte, wurde damals schon länger vermutet, man sah aber aus Kostengründen keine Möglichkeit, dieselbe freizulegen. Dies gelang aber nun mit tatkräftiger und finanzieller Unterstützung der Mansfeld'schen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft. Immerhin mussten ca. 4.000 m³ Erdreich abgetragen werden. Am 2. März 1907 war es soweit, unter dem freigelegte Steinkegel befand sich eine Grabstätte der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur (2300 – 1550 vor Chr.), so benannt nach dem böhmischen Fundort Aunjetitz. Die Freilegung des Grabes fand unter der Leitung von Prof. Hermann Größler statt. Es hatte sich neben Schaulustigen aber auch allerlei Prominenz eingefunden, um bei dem Ereignis dabei zu sein. Das waren neben Ober-Berg und Hütten-Direktor Hermann Schrader Bergwerksdirektor Otto Weißleder, Bergwerksdirektor Walter Scholz, Baurat Erdmann Vetter und Dr. Hetzold, ebenso Carl Rühlemann, Vorstandsmitglied des Eisleber Altertumsvereins und Baron Bernhard von Krosigk, der das Gelände an die Mansfeldsche Gewerkschaft abgetreten hatte und nach Aussage von Erich Neuß im Vorfeld der Grabungen Größler versprochen haben soll, alle gemachten Funde sollen in das Eigentum des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld übergehen. Gekommen war auch Karl Reuß, Direktor des Provinzial-Museums Halle. Karl Reuß war nicht nur Prähistoriker, sondern auch Bergbau- und Hütteningenieur und bis 1898 Berg- und Hüttendirektor des Eisenwerks Lauchhammer. Die Funde des Grabes bargen dann Fachleute des Provinzial-Museums Halle. Das war seit der Gründung der „Römisch Germanischen Kommission“ am 2. Oktober 1902 in Frankfurt a. M. so festgelegt worden, weil die archäologische Forschung in Deutschland bis dahin in den Händen von Laien der verschiedensten Historischen Vereine lag und die bei weitem nicht alle das Format eines Hermann Größler hatten. Der hier gefundene Goldschatz ist heute im halleschen Museum für Vorgeschichte zu besichtigen.

Quellen:

Artikelserie über Mansfelder Bergbaubetriebe in der „Freiheit“ Jan./Febr. 1987 von Dr. Günter Jankowski.

Siersleber Chronik von Obersteiger Friedrich Gängel.

Broschüre „Der Paul / Otto-Brosowski-Schacht“ von Obersteiger Günther Zeising.

Abschlussbericht des Wassereinbruches auf OBS am 9. 3. 1952 von Hauptmechaniker Leithold.

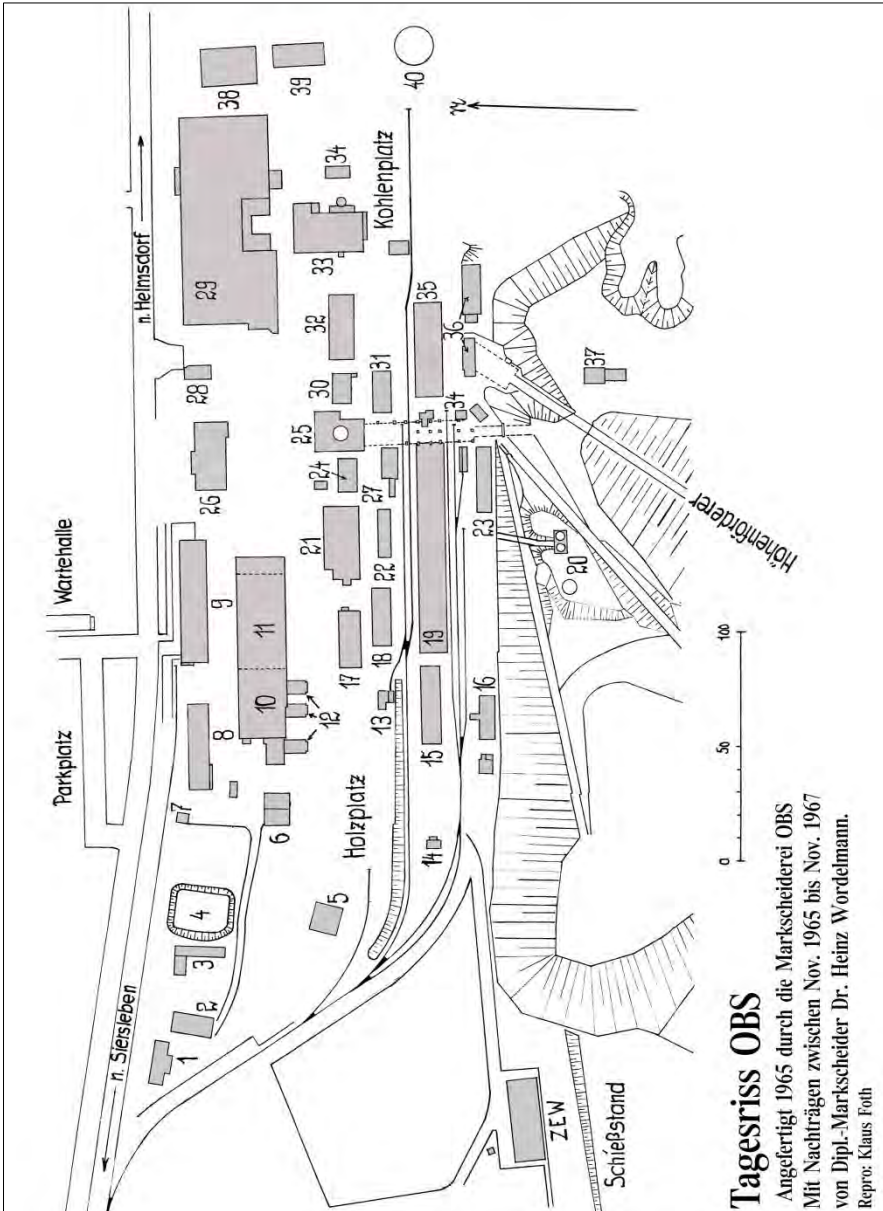
MANSFELD, Band 1.

Eisleber Tageblatt, 4. März 1907

Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld, Band 2

Archiv Rudi Mirsch

Archiv K. Foth.



Tagesriss OBS

Angefertigt 1965 durch die Markscheider OBS
Mit Nachträgen zwischen Nov. 1965 bis Nov. 1967
von Dipl.-Markscheider Dr. Heinz Wordelmann.
Repro: Klaus Foth

Legende: 1-Wasserstoffglüherei, 2-Instandhaltung, 3-Schuppen, 4-Feuerlöschteich, 5-Materialschuppen, 6-Feuerlöschgeräteschuppen. 7-Benzinbunker, 8-Transformatorgebäude, 9-Magazin, 10-Kompressorraum, 11-Werkstatt, 12-Kühler, 13-Lokschuppen, 14-Wärterhaus, 15-Bohlenschuppen, 16-Labor, 17-Zimmerei, 18-Materialschuppen, 19-Bunkeranlage, 20-Wasserbehälter, 21-westliche Fördermaschine, 22-Förderwagenwerkstatt, 23-Tagesbetriebsleitung, 24-Kabelwinde, 25-Treibehaus, 26-Revierhaus, 27-Maschinenschuppen, 28-Pförtnerie, 29-Zechenhaus, 30-Kompressor- u. Trafogebäude, 31-Schachtröhrenbeheizung, 32-östliche Fördermaschine, 33-Kesselhaus, 34-Abort, 35-Schuppen, 36-Bunker, 37-Zimmereischuppen, 38-Ambulatorium, 39-Grubenrettungsstelle, 40-Klärbecken.

Wir gratulieren zum Geburtstag ✨

Barbara Mirsch	01.11.1938	86 Jahre
Bruno Hafner	09.11.1956	68 Jahre
Uwe App	10.11.1962	62 Jahre
Manfred Hauche	14.11.1938	86 Jahre
Brigitte Bartnitzek	16.11.1939	85 Jahre
Sabine Künzel	23.11.1962	62 Jahre
Marlies Dammköhler	28.11.1941	83 Jahre
Ehrhard Schwarz	01.12.1939	85 Jahre
Gerhard Winkler	05.12.1946	78 Jahre
Erich Hartung	11.12.1952	72 Jahre
Christiane Zwanzig	14.12.1948	76 Jahre
Lennox Eggert	15.12.2007	17 Jahre
Helga Ezold	16.12.1934	90 Jahre
Dr. Hanns-Joachim Müller	17.12.1934	90 Jahre
Guido Roswora	19.12.1978	46 Jahre
Steffi Gallasch-App	21.12.1968	56 Jahre
Ralf-Hilmar Schröder	22.12.1937	87 Jahre
Michael Brasse	23.12.1968	56 Jahre
Ute Grieshaber	26.12.1953	71 Jahre
Diana Hoffmann	27.12.1969	55 Jahre
Dieter Kuberne	31.12.1936	88 Jahre
Alice Krah	31.12.1976	48 Jahre

Unsere nächsten Termine: (Vereinsbarabarafeier und Mettenschicht siehe Titelseite)

Vorstandssitzungen finden am 02.12.2024, 14.⁰⁰ Uhr u. 08.01.2025 statt. Beginn: 16.⁰⁰ Uhr

- 30.11.2024 17.00 Uhr Landesbergparade in Bad Suderode.
- 04.12.2024 17.00 Uhr 30. Barabarafeier Gaststätte ‚Zur Krughütte‘.
- 06.12.2024 18.00 Uhr Barabarafeier auf Röhrigschacht. Siehe unter **Sichpunkte**
- 12.12.2024 17.30 Uhr 18. Mettenschicht in der Bergmannskirche St. Annen.
- 22.12.2024 Abschlussbergparade in Annaberg-Buchholz.
- 14.01.2025 17.00 Uhr Filmvorführung „Befahrung bis LL 56 (Froschmühlenstollen)“, verantwortlich: Thomas Wäsche.

Postanschrift:

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben

Vorsitzender: Hans-Joachim Schworck, W.-Koenen-Straße 13, 06526 Sangerhausen, ☎03464-610517

Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de

E-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonto bei der Volks- und Raiffeisenbank Halle

IBAN: DE19 8009 3784 0000 1409 02

Swift - BIC: GENODEF1 HAL

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2025: 3,- €/Monat

Redaktionschluss: 24.11.2024

Redaktion: Klaus Foth, Raismeser Straße Nr.03, 06295 Lu.-Eisleben, ☎03475-716450, E-Mail: foth-creisfeld@gmx.de